



Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis:
Durch Träger monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.70 (einjährig 20 Pf. Vorkostenzuschuss). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Fällen schwerer Gewalt bricht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung über auf Wiederholung des Bestellscheins. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Betriebsleiter, Weinsberg (Württ.)

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenburg und Umgebung
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:
Die kleinste Anzeilenzeile 10 Pf., weitere 5 Pf. pro Zeile. Tagesanzeigen 5 Pf. pro Zeile. Sonntags- und Feiertagsanzeigen 10 Pf. pro Zeile. Langfristige Anzeigen werden nach Vereinbarung abgemessen. Im Übrigen gelten die von der Reichsanzeiger-Verwaltung festgesetzten Bestimmungen. Verträge werden nur mit der Reichsanzeiger-Verwaltung abgeschlossen. Druck: G. Wenzel'sche Buchdruckerei, Calw.

Nr. 205

Neuenburg, Dienstag den 2. September 1941

99. Jahrgang

60 brennende Schiffe

In der Minensperre des Finnischen Meerbusens — Hafenspaz Sapfal genommen — Ueber 11 000 Gefangene u. große Kriegsmaterialbeute bei den Kämpfen um Reval — 27 sowjetische Monitore und Kanonenboote versenkt

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 1. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Verbände des deutschen Heeres haben seit dem 26. August auf dem Dnjepr nördlich von Kiew 27 sowjetische Monitore und Kanonenboote vernichtet. Im Verlaufe der Säuberung Estlands wurde der an der Westküste gelegene Hafenspaz Sapfal genommen. Bei den am 28. August abgeschlossenen Kämpfen um Reval wurden 11 432 Mann gefangen genommen sowie 293 Geschütze, 91 Panzerkampfwagen, 2 Panzerzüge und zahlreiches Kriegsmaterial erbeutet.“

Im Finnischen Meerbusen setzten deutsche Seestreitkräfte die Minensperren fort. Ueber 60 brennende feindliche Schiffe wurden im Gebiet unserer Minensperren gesichtet.

Im Atlantik versenkte ein U-Boot aus einem stark gesteigerten Gefährdungsbereich in fortwährend wiederholten Angriffen vier feindliche Handelsschiffe mit zusammen 14 000 BRZ.

Küsten der britischen Insel bombardierten in der vergangenen Nacht stärkere Kampffliegerverbände den Einfuhrhafen Hull. Bombentreffer richteten schwere Zerstörungen in Dockanlagen, Versorgungsbetrieben und Lagerhäusern der Stadt an und verursachten mehrere Großbrände. Andere Kampfflugzeuge bombardierten weitere Hafenanlagen an der englischen Ostküste sowie Flugplätze in der Grafschaft Lincolnshire. Sie schossen zwei Bomber über England ab.

In Nordafrika richteten sich wirksame Angriffe deutscher Kampfflugzeuge in den letzten Abendstunden gegen militärische Anlagen der britischen Stützpunkte Alexandria und Port Said.

Britische Flugzeuge flogen in der letzten Nacht nach Westdeutschland ein. In Woburn, u. a. in Köln, entstanden durch Bombenwurf Gebäudeschäden. Angriffsversuche einzelner feindlicher Flugzeuge in Nord- und Nordwestdeutschland blieben wirkungslos. Nachzügler und Flakzerstörer schossen sieben britische Bomber ab.

Sechs Sowjetschiffe versenkt

Berlin, 1. Sept. Im Nordabschnitt der Ostfront setzten Truppen des deutschen Heeres am 31. August die Beschädigung von Schiffszielen erfolgreich fort. Es gelang, sechs

Sowjetschiffe zu versenken. Unter diesen befanden sich vier Monitore und ein Schnellboot.

Schwere Sowjetverluste bei Reval

In den Kämpfen um Reval haben die Volksgenossen überaus schwere Verluste erlitten. Die Verbände des X. sowjetischen Armeekorps, die 22. motorisierte Schützen-Division, die 10. Schützen-Division und Reste der 16. Schützen-Division sowie zahlreiche Marineeinheiten und den regulären Truppen angelegte Arbeitsformationen wurden völlig vernichtet. Darüber hinaus wurde eine große Anzahl von Gefangenen eingebracht.

86 Sowjetpanzer vernichtet

Im mittleren Frontabschnitt der deutschen Ostfront fanden am 31. 8. heftige Kämpfe statt, in deren Verlauf 86 Sowjet Panzerkampfwagen einsetzten. Die sowjetischen Einheiten wurden von den deutschen Truppen zerlegt und mußten sich zurückziehen. In diesen Kämpfen wurden 25 sowjetische Panzerkampfwagen, darunter acht 52-Tonnen-Panzer, vernichtet. Damit wurden am 30. und 31. 8. im Bereich eines deutschen Armeekorps insgesamt 86 sowjetische Panzerkampfwagen zerstört und vernichtet. Verbände dieses deutschen Armeekorps schoben außerdem am 30. und 31. 8. durch Maschinengewehrfeuer zwei sowjetische Jagdflugzeuge und ein Bombenflugzeug ab. Durch Flakartillerie wurden zwei weitere sowjetische Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Sowjetangriffe am Dnjepr zurückgewiesen.

DNB. Am Unterlauf des Dnjepr griffen die Sowjets am Sonntag mit verstärkten Kräften die deutschen Stellungen an. Die Angriffe wurden unter blutigen bolschewistischen Verlusten zurückgeschlagen. In diesen erfolgreichen Abwehrkämpfen wurden 1000 Gefangene eingebracht, 21 Granatwerfer und zahlreiche andere Infanteriewaffen erbeutet.

Dnjepr-Übergang der Sowjets abermals gescheitert.

Sowjetische Kräfte wiederholten am 31. 8. südlich Kiew den Versuch, mit Unterstützung von Artillerie und durch Kanonenboote auf das Westufer des Dnjepr überzuweichen. Auch dieser Versuch wurde, wie an den Vortagen, unter schweren bolschewistischen Verlusten abgeblasen. Es gelang den Volksgenossen nicht, das Westufer des Flusses zu erreichen.

Überall schlägt unsere Luftwaffe zu

Angriffe auf den Raum um Petersburg

DNB. Berlin, 1. Sept. Zur Unterstützung des Heeres unternahm Verbände der deutschen Luftwaffe am 31. August wirkungsvolle Angriffe auf den Raum um Petersburg. Die Sowjets erlitten dabei erhebliche Verluste an Soldaten und Kriegsmaterial. Außerdem wurden in diesem Gebiet 18 Sowjetpanzer vernichtet und 150 Lastkraftwagen unbrauchbar gemacht. Eine Flakbatterie der Volksgenossen, die die Anflüge der deutschen Flugzeuge zu stören versuchte, wurde durch Bombentreffer außer Gefecht gesetzt.

Deutsche Kampfflugzeuge sichteten am Sonntag, 31. August, im Seegebiet östwärts der Insel Desele ein bolschewistisches Truppentransportschiff und griffen es an. Der Dampfer, der etwa 3000 BRZ hatte, blieb nach Erhalt eines Bombentreffers schwer beschädigt und mit starker Rauchentwicklung liegen.

Abermals 100 Flugzeugverluste der Sowjets

Berlin, 2. Sept. (Gg. Fundmeldung.) An der gesamten Ostfront unternahm die deutsche Luftwaffe im Laufe des Montag wiederum starke Angriffe gegen feindliche Verkehrslinien. So wurden Eisenbahnlinien im mittleren und nördlichen Teil der Südfront an zahlreichen Stellen durch Bombenwürfe unterbrochen und mehrere Eisenbahnzüge zum Entgleisen gebracht.

Bestimmte Angriffe erfolgten auf motorisierte Kolonnen und Flakstellungen östwärts des Dnjepr sowie auf Truppen und Panzeransammlungen. Im nördlichen Teil der Ostfront wurden Feindbatterien und Feindstellungen mit Erfolg bombardiert. Die Gesamtverluste des Feindes an der Ostfront betragen im Laufe des Sonntags und in der vergangenen Nacht 100 Flugzeuge.

Bombentreffer auf Bahnen und Transportzüge

DNB. Auch im mittleren Abschnitt der Ostfront führten deutsche Kampfflugzeuge am 31. August Angriffe gegen Verkehrs- und verarmte Sowjet-Verbände mit gutem Erfolg durch. Im Raum von Konotop, Kurk und Brijant wurden zahlreiche Eisenbahnstrecken durch Bombentreffere außer Acht und mehrere Eisenbahnzüge zum

Entgleisen gebracht. Sturzkampfflugzeuge griffen in rollenden Einlagen motorisierte Sowjet-Kolonnen an und vernichteten dabei 20 Panzerkampfwagen. Viele Lastkraftwagen wurden durch Bombentreffer und Splitterwirkung zerstört oder beschädigt und zwei Flak-Batterien außer Gefecht gesetzt. 15 Transportzüge wurden teilweise vernichtet oder blieben beschädigt auf der Strecke liegen.

Deutliches finnisches Dementi

DNB. Helsinki, 1. Sept. Das finnische Nachrichtenbüro ist bevollmächtigt, zu erklären, daß die in einzelnen ausländischen Zeitungen und Rundfunksendungen verbreiteten Gerüchte, wonach Finnland angeblich wegen unzufriedenstellender Ergebnisse seines Verteidigungsabkommens Verhandlungen mit dem Ziel eingeleitet hätte, ein fremdes Staatsoberhaupt für Friedensverhandlungen zwischen Finnland und der Sowjetunion zu benennen, vollkommen falsch sind. Angesichts der großen Erfolge der finnischen Truppen in Karelien — es sei nur an die Einnahme von Viipuri (Wiborg) erinnert — war nichts abnormer als das Gerede gewisser Leute in New York, London und Stockholm. Die Bemühungen der feindlichen Agitation, ob sie nun ihren Ursprung im Welken Haus in Washington oder in der Sowjetlandtäuschung der eleganten Frau Kollontaj in Stockholm haben, sind zu durchsichtig, als daß sie nicht als ein übles Machwerk der sogenannten Demokrateen ihrer bolschewistischen Freunde sofort erkannt werden. Das Dementi aus Helsinki, das an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt, ist die klare Antwort an die Gerüchtmacher.

Das Eichenlaub

Für Generalleutnant Gruewell.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 1. Sept. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh dem Generalleutnant Gruewell, Kommandeur einer Panzerdivision, in dankbarer Würdigung seines heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes als 34. Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Der Führer übergab heute dem tapferen Kommandeur diese hohe Auszeichnung persönlich.

Neues Europa

In der amtlichen Mitteilung über die Zusammenkunft des Führers mit dem Duce wird das Kriegsziel der Achsenmächte nochmals klar und deutlich aufgezeigt: Siegreiche Beendigung des Krieges um eine neue europäische Ordnung zu schaffen. In diesem neuen Europa — auch das wird in der erwähnten amtlichen Mitteilung hervorgehoben — sollen möglichst weitgehend die Ursachen beseitigt sein, „die in der Vergangenheit zu den europäischen Kriegen Veranlassung gegeben haben“. Die Vernichtung der bolschewistischen Gefahr wie der plutokratischen Ausbeutung werden als die Voraussetzung einer „friedlichen, harmonischen und fruchtbareren Zusammenarbeit aller Völker des europäischen Kontinents sowohl auf politischem, als auch auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet“ bezeichnet.

Das ist ein großes, ein gewaltiges Programm, für das zu kämpfen sich wahrhaftig lohnt. Es steht in trostlichem Gegensatz zu den last- und kraftlosen Erklärungen der Gegenseite nach dem Zusammentreffen Roosevelts mit dem Kriegsverbrecher Churchill. Zu nichts anderem als zu einer Aufwärmung der alten, verächtlichen Phrasen Wilsons konnten sich diese Erklärungen aufschwingen. Eine höchst kümmerliche Sache also, die selbst in England und USA Enttäuschung hervorrief. Man hat selbst dort gefühlt, daß man mit Proklamationen dieser Art heutzutage keinen Hund mehr hinter dem Ofen vorlockt, geschweige denn einen Weltkonflikt beseitigt, den man zwar in frivoler Weise selbst hervorgerufen, der aber einen ganz anderen Verlauf nahm, als man erwartete. So liegt der Unterschied zwischen den Ergebnissen der beiden Treffen auf der Hand: Führer und Duce zeigen ihren Völkern und denen ihrer Verbündeten ein klares Kriegsziel (das neue Europa) — Roosevelt und Churchill suchen die Verlegenheit, in die sie durch den Gang der Dinge geraten sind, durch die Wiederholung alter inhaltloser Phrasen zu verbergen. Auch die Erklärung, daß Deutschland vernichtet werden müsse, ist ja nicht neu, sondern schon recht abgestanden und wirkt im Augenblick der großen deutschen Siege doppelt lächerlich.

Ein neues Europa — das also ist das Kriegsziel der Achsenmächte. Dieses neue Europa wird sich sehr wesentlich von dem alten unterscheiden. Doch immer ein europäischer Staat alle übrigen beherrschen wollte und daß England es verstand, die europäischen Mächte gegeneinander auszuspielen, so daß es immer wieder zu Konflikten und Kriegen kommen mußte — dieser Zustand war charakteristisch für das alte Europa. In den Jahren seit dem Abschluß des Weltkrieges kam dazu die ständige Bedrohung der Wirtschaft und der Kultur Europas durch den Bolschewismus. Alles dies verhinderte ein friedliches Zusammenleben der europäischen Völker und Staaten. England und Rußland wollten ja auch ein solches friedliches Zusammenleben gar nicht: die Engländer, weil sie von einem einigen Europa für ihre plutokratischen Weltbeherrschungspläne fürchteten, die Bolschewisten, weil ihr höchstes politisches Ziel die Weltrevolution ist und weil sie insofern ihren Völkern blühen sahen, wenn in Europa Konflikte und Unfriede herrschten. Es ist also durchaus folgerichtig, wenn in der amtlichen Erklärung über das Zusammentreffen Führer-Duce die Vernichtung des Plutokratismus und des Bolschewismus als Vorbedingung für die Aufrichtung einer neuen europäischen Ordnung bezeichnet wird.

Das neue Europa wird somit weder ein plutokratisches noch ein bolschewistisches Europa sein. Es wird auch weit entfernt sein von jenem Zustand, den unsere Feinde auch heute noch als den Idealszustand für alle Staaten und Erdteile bezeichnen und den sie Demokratie nennen. Denn dieser Begriff „Demokratie“ ist ja in Wahrheit nichts anderes als eine Kulisse, hinter der sie ihre plutokratischen Machtgelüste (übrigens recht mangelhaft) verbergen. Das neue Europa wird vielmehr gegründet sein auf eine „friedliche, harmonische und fruchtbarere Zusammenarbeit aller Völker“, wobei die Führung selbstverständlich bei Deutschland und seinen Verbündeten sein wird. Wir lagern ausdrücklich die Führung zwischen Führung und Beherrschung ist ein grundlegender Unterschied. Nach Versailles hat Frankreich Europa zu beherrschen versucht. Nicht auf Grund irgendwelcher besonderer Leistungen, nicht einmal auf Grund seiner Volkzahl, sondern einfach, weil es sich als „Sieger“ des Weltkrieges fühlte und daraus das Recht ableitete, für alle Zeiten in Europa den Ton anzugeben und — vor allem — Deutschland niederzuhalten. Der eigene Herrschaftsanspruch lief also parallel mit dem Bestreben, die anderen stets am Gängelband zu halten und sie ja nicht zu groß werden zu lassen, ein Bestreben, das auch weitgehend als Kennzeichen der britischen Europapolitik bezeichnet werden kann. Wenn nun aber im neuen Europa Deutschland die Führung haben wird, so bedeutet das nicht Unterdrückung der anderen Nationalitäten, sondern Achtung ihrer Rechte und friedliche Zusammenarbeit mit ihnen. Das ist einer der gewaltigen Unterschiede zwischen damals und heute.

Wenn wir vorher davon sprachen, daß das neue Europa auch kein „demokratisches“ sein werde, so ist hierzu noch einiges zu bemerken. Es ist natürlich keineswegs daran gedacht, daß Deutschland seinen Nationalsozialismus anderen Völkern und Staaten aufdrängen will, aber Tatsache ist nun einmal, daß sich in dem großen Schmelztiegel unserer

Der gefälschte Belmonte-Brief

Abgeordneter sollte mundtot gemacht werden

Die autoritäre Staatsform als einzige bewährt hat, während alle anderen völkisch verfaßt haben. Daß hieraus auch für die übrigen europäischen Staaten sich bestimmte Konsequenzen ergeben — die meisten Staaten haben sie übrigens bereits gezogen! — ist selbstverständlich. Alles dies wird sich ganz von selbst regeln, wenn auf allen Seiten der gute Wille dazu vorhanden sein wird.

Und er wird vorhanden sein. Deutschland und Italien wollen nicht die kleineren europäischen Mächte vergewaltigen und unter Mißachtung ihrer Lebensrechte kommandieren, sondern wollen und werden die besonderen Bedürfnisse und Interessen auch dieser kleineren Völker und Staaten anerkennen und werden in diesem Rahmen das neue Europa führen. Gerade weil Europa eine solche Führung bisher gefehlt hat, ist es aus einem Konflikt in den anderen gekommen. Auch Versailles hat eine solche Führung nicht aufkommen lassen und zwar mit voller Absicht. Denn die Kräfte, die dieses „Europa von Versailles“ heraufführten, wollten ja gar kein friedliches Europa, sondern erstrebten den Konflikt in Permanenz aus den Gründen, die wir oben dargestellt haben. Deshalb sehen Sie Frankreich als Beherrscher Europas ein (nicht als Führer!), als Beherrscher, der auf Geheiß der britischen Autokraten seine Politik über die anderen Staaten schimmen mußte.

Damit ist es künftige aus und vorbei. Durch seine Siege hat Deutschland die Vorbedingung für die Neuordnung Europas geschaffen, und wir sehen heute schon, wie freudig auch die übrigen europäischen Völker diese Neuordnung ersehen und an ihrer baldigen Verwirklichung politisch mitzuwirken gewillt sind. Deutschlands Führungsanspruch gründet sich auf seine Leistungen und auf seinen ersten Willen, alle Völker und Staaten unseres Erdteils zu ihrem Rechte kommen zu lassen, damit endlich wahrer Friede in Europa werde. Um zu diesem Ziele zu gelangen, wird Deutschland und wird an seiner Seite auch Italien weiterkämpfen bis zum Endzweck. Am Ende dieses Kampfes wird dann das neue Europa stehen, das besser und glücklicher sein wird als das alte, weil es nicht mehr ein Spielball ist für die Machtgeheißnisse der Menschensklaven und höllenschweifiger Tyrannen, die unter dem Deckmantel der Demokratie oder in anderen Tarnungen ihr europäisches Spiel betreiben!

La Paz, 1. Sept. Der Fall Belmonte ist der bolschewistischen Regierung weiter äußerst unangenehm. Sie tut ihr Möglichstes, um die öffentliche Meinung über die wahren Hintergründe zu täuschen und die echten Tatbestände in ein tiefes Dunkel zu hüllen. Mit welchen Mitteln dabei vorgegangen wird, ergibt sich aus einem Bericht über eine Kammerdebatte am 29. August, während derer der unabhängige Abgeordnete Buente das Gespräch auf den Brief Belmonte brachte und dessen Fälschung offiziell anzeigte. Nach während der Argumentierung des Abgeordneten wurde er vom Kammerpräsidenten unter Hinweis auf den staatsgeheimen Charakter des Themas unterbrochen und selbst der Außenminister schaltete sich in den aufkommenden Tumult ein. Dieser Tumult war offensichtlich organisiert, denn der Kammerpräsident nahm die Unruhe der Galerie zum Anlaß, die Sitzung zu beenden, da der Abgeordnete am Reden angeblich verhindert sei.

In der Fortsetzung der unterbrochenen mündlichen Sitzung führte der Abgeordnete Buente durch Vergleich mit dem Originalschreiben Belmontes u. a. folgende Argumente gegen die Echtheit des Dokumentes an: 1. Reihenfolge der Datumsangabe; 2. Interpunktion nach Anrede (was eindeutig englischen Ursprung beweist); 3. Grammatik und orthographische Fehler im Text (z. B. Brasilien mit s), die alle ebenfalls auf die englische Herkunft hinweisen. Als diese entscheidende Beweisführung für die Regierung offenbar zu unzureichend wurde, versuchte man erneut das Manöver heftiger Demonstrationen der Galerie. In der allgemeinen Unruhe kam es zu einem Wortgefecht zwischen dem Kammerpräsidenten und dem Abgeordneten Buente, in dessen Verlauf der Abgeordnete, von einer ganzen Reihe anderer Mitglieder der Kammer unterstützt, aus Schärfe gegen diese Machenschaften der Regierung protestierte und seinen Willen kundgab, sich nicht mundtot machen zu lassen.

Bezeichnend für die Vertuschungsmanöver ist auch, daß das Innenministerium den Schriftstellungen sämtlicher Blätter von La Paz die Einsichtnahme in das angebliche Beweismaterial zum Fall Belmonte ermdoglichte. Persönlich ergab sich für die Verantwortlichen dieser Dokumen-

ten genau, daß das ausgelegte Material keinen Beweis zugehen den Eindruck gemacht haben muß. Der Unterstaatssekretär des Innenministeriums sah sich deshalb zur Aufforderung an die Presse genötigt, in die bestellten Artikel einfließen zu lassen, daß die deutschen Firmen in Bolivien zur „Fünften Kolonne“ gehörten.

Newporter Evakuierungspläne!

Unglaubliche Panikmache der Kriegshetze.

Stockholm, 1. Sept. Die Behörden New Yorks sind nach einer in „Nya Dagligt Allehanda“ wiedergegebenen United Press-Meldung aus New York zurzeit mit dem Studium aller Probleme, die mit der Evakuierung von Hunderttausenden von Menschen aus der Stadt im Falle von Luftangriffen zusammenhängen, beschäftigt. Diese Pläne besindeln sich nach United Press zurzeit noch in einem Anfangsstadium, jedoch umfassen sie die Evakuierung von nicht weniger als einer Million Frauen, Kinder, Kranken und Greisen aus New York in ruhige Städte im Innern des Landes.

Um die Wohnfrage für diese Menschen zu lösen, wurden bereits Untersuchungen in der Provinz Sullivan in der südwestlichen Ecke des Staates New York angestellt. Die Vertreter des Gesundheitsministeriums und anderer Behörden verhandelten vor kurzem mit den Sprechern des Hotelbesitzerverbandes in Middletown, um das Wohnungsproblem zu lösen. Eine vollständige Uebersicht soll jetzt über die Anzahl verfügbarer Wohnräume in Bauernhöfen, Hotels und anderen brauchbaren Gebäuden aufgestellt werden. Darüber hinaus will man Anstalten treffen, um Sommerpensionate für den Winter bewohnbar zu machen, so daß sie für die Evakuierung zu jeder beliebigen Jahreszeit zur Verfügung stehen. Um eine Ueberbelastung der Transportmittel zu vermeiden, und um die Verkehrsmittel bis zum äußersten auszunutzen zu können, versuchen die amerikanischen Evakuierungsbehörden, der gleichen United Press-Meldung zufolge, die Einquartierungsräume in erster Linie so nahe als möglich der Stadt zu beschaffen. Außer für New York plant man ähnliche Maßnahmen für eine Reihe weiterer Städte wie Buffalo, Rochester, Albany, Utica und Syracuse im Staate New York.

Kurzmeldungen

Wien. Reichsorganisationsleiter Dr. Seydewitz in einem Musterschreiben im Gau Niederdonau vor 10 000 Werkmännern und werkstätigen Frauen.

Venedig. Die 9. Internationale Filmschau wurde in dem bis auf den letzten Platz besetzten größten Lichtspielhaus San Marco mit der Uraufführung des deutschen Spielfilms „Heimkehr“ feierlich eröffnet.

Bukarest. Der Duce richtete an den rumänischen Staatsführer Antonese und Anlaß seiner Beförderung zum Marschall ein Telegramm, in dem er ihn im Namen der italienischen Armee für diese Auszeichnung und für die glänzenden Verdienste an der Front gegen den gemeinsamen Feind beklugwünschte.

Kopenhagen. Mit dem Ziel einer Bekämpfung des Kommunismus in allen seinen Erscheinungsformen ist in Dänemark eine antikommunistische Vereinigung gegründet worden.

Erklärung des iranischen Ministerpräsidenten.

Der Premierminister von Iran, Faruqhi, gab in der Parlamentsabstimmung hinsichtlich der letzten Ereignisse bekannt, daß die Verhandlungen bis zu einem gewissen Grad Klarheit geschaffen hätten und die endgültigen Resultate am Montag oder Dienstag zu erwarten sind. Faruqhi betonte, daß nicht die geringste Gefahr für die Hauptstadt, ihre Bevölkerung und Regierung bestehe. Der Premier bittet die Abgeordneten, die Bevölkerung zu beruhigen, was für den guten Ausgang der Regierungsverhandlungen unvermeidlich sei. — Wie aus gattenterritorialen Kreisen verlautet, soll am Sonntag in Adwin, 100 Meilen nordwestlich von Teheran, das erste Zusammenreffen der britischen und sowjetischen Streitkräfte seit Abschluß des britisch-sowjetischen Bündnisses stattgefunden haben.

Panische Flucht aus Teheran

Schreckensnachrichten über Sowjet-Terror — Selbst die Briten fliehen vor den Bolschewiken

Tehran, 1. Sept. In Teheran hielt während des ganzen Sonntags die Panik an. Tausende von Einwohnern haben die Stadt verlassen, zumal Schreckensnachrichten über den Bolschewikenterror in den von den Sowjets besetzten Städten insofern in Teheran eingetroffen sind. Oft führen die Flüchtenden nur das notwendigste Gut und Gut auf Geldstücken mit sich. Alle ausländischen Kolonien Teherans sind in den Gebäuden ihrer diplomatischen Vertretungen versammelt. Nach den Erfahrungen, die die Konsulate in Tabriz gemacht haben, befürchtet man aber, daß auch dort keine Sicherheit vor den Bolschewiken zu finden sein wird. Sogar die britischen Staatsbürger sind in Sorge vor den immer näherrückenden Bolschewiken und haben auf dem Sommerhof der britischen Botschaft Zuflucht gesucht.

Die Tatsache, daß auch nach der Einstellung des Widerstandes auf iranischer Seite die Bombardierung unbefestigter Städte durch die sowjetische Luftwaffe fortgesetzt wird, hat — wie der Teheraner Korrespondent der „Neuen Zürcher Zeitung“ meldet — tiefe Bestürzung in Iran hervorgerufen. In den betroffenen Städten und Orten gehören Samadan, Rayvin, Babilfar und Menschhed. In Rayvin steht ein der „Anglo-Iranian Oil Company“ gehörender Benzintank von 2 1/2 Millionen Liter in Brand. In Babilfar am Kaspischen Meer schlugen in der Umgebung eines unter Schweizer Leitung stehenden bekannten Hotels 20 Bomben ein.

Weshalb der Iran überfallen wurde

Nisabul, 2. Sept. (Fig. Jankeimbung.) Wie aus Teheran gemeldet wird, sind die Bedingungen, die die Engländer und Bolschewiken nach ihrem Ueberfall dem Iran stellten, noch nicht veröffentlicht worden. Nach einer Meldung des Rundfunkbüros Bagdad sollen folgende Forderungen gestellt werden: Befreiung der Petroleumquellen im Südwesten durch die Engländer, Kontrolle der transiranischen Eisenbahn im Süden durch die Engländer und im Norden durch die Sowjets, Kontrolle der Verbindungswege von Teheran und Tabriz in den Kaukasus und an die türkische Grenze durch die Sowjets. Schließlich muß sich Iran dem sogenannten Sterling-Block anschließen, was für England mit seiner entwerteten Währung einen handelspolitischen Vorteil bedeutet.

Das also ist die Drohtät der Churchill-Roosevelt-Erklärung!

Der italienische Wehrmachtsbericht

Fortdauernde Aktionen in Ostafrika

Rom, 1. Sept. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der Tobruk-Front wurden Versuche des Gegners, sich unseren Stellungen zu nähern, durch das sofortige Eingreifen unserer Abteilungen zunichte gemacht, die dem Gegner Verluste beibrachten. Italienische Flugzeuge haben Truppenlager, Hafen- und Verteidigungsanlagen von Tobruk bombardiert, wobei zahlreiche Brände entstanden. Deutsche Jäger haben eine Blenkeim abgeschossen.“

Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf einige Ortschaften der Insel Rhodos ab; einige Verwundete und geringfügiger Sachschaden.

In den verchiedenen Abschnitten des Gebietes von Gondar fortdauernde Aktionen unserer Abteilungen, die gegnerische Unternehmungen vereiteln, feindliche Einheiten überrennen und verstreuen, wobei Vieh und Material beschlachtet wurden.“

Major Kolb schwer verwundet

Wider von der Feldherrnhalle

DNB Berlin, 1. Sept. Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet: An der Spitze seiner Truppe im Verbande einer Panzerdivision wurde der Abteilungscommandeur Major Richard Kolb, Universitätsprofessor in Jena, im Osten im Nahkampf schwer verwundet. — Parteigenosse Kolb ist ein alter Kämpfer der Partei und dem Jahre 1923 und marschierte am 9. November neben dem Führer in der ersten Reihe des Jagers zur Feldherrnhalle. Als verdienstvoller Soldat des Weltkrieges — er stand viermal im Jahre an der Westfront — hat er sich auch im letzten Kriege soldatisch hervorragend ausgezeichnet. Im Weltkrieg 1940 war er es, der als erster in die Stadt Straßburg eintrug und die Hauptkernschießanlage am Straßburger Münster hitzte. Seit dem 22. Juni d. J. kämpfte er bis zu seiner Verwundung an der Sowjetfront.“

Schwere Schäden in Hull zugegeben

Der britische Nachrichtenbericht meldet am Montagmittag, in der vergangenen Nacht hätten wieder stärkere deutsche Luftangriffe auf England stattgefunden. Besonders schwer habe Hull gelitten, wo eine größere Anzahl von Toten und Verwundeten zu verzeichnen sei. Auch an anderen Orten habe es Schäden gegeben.

19 000 Tote bei Luftangriffen auf England

Newport, 1. Sept. Die amerikanische Lebensversicherungsgesellschaft Metropolitan Life Insurance Company stellt fest, daß im ersten Halbjahre 1941 in England 19 000 Personen durch Luftangriffe das Leben verloren. In diese Zahl seien nur die Menschenlebensversicherungen in London und anderen britischen Großstädten eingeschlossen.

Leiter des Seileitzugwesens getötet

Newport, 1. Sept. Wie die „Newport Times“ aus London meldet, ist nach einer amtlichen Mitteilung Vizeadmiral Patrick Edward Barker im aktiven Dienst umgekommen. Barker leitete das britische Seileitzugwesen. Der Name des Schiffes, mit dem er unterging, sowie die Zeit oder Gegend der Versenkung werden nicht angegeben.

Budjenni macht einen Witz

DNB Berlin. Dem in der Ukraine vernichtend geschlagenen Sowjetmarschall Budjenny blieb es vorbehalten, eine neue „Kriegstatistik“ erfunden zu haben, die allerdings nicht in die Annalen der Kriegsgeschichte, sondern höchstens in die Witzblätter eingehen wird. Budjenny, der fluchtartig mit den Resten seiner Truppen über den Dnjepf setzen mußte, richtet nämlich jetzt an die flegelreichen vereinten Heere der Achsenmächte einen „Appell“, die Waffen zu strecken und zu den Sowjets überzutreten. — Der Vorkriegsbedingener Budjenny muß zumindest einen kleinen Splittler unserer Flugzeugbomben auf seiner Flucht ins Gehirn bekommen haben.

Die Leipziger Herbstmesse 1941

Mehr als 100 000 Besucher schon am ersten Tag.

DNB Leipzig, 1. Sept. Die Herbst-Reichsmesse wurde mit gewohnter Pünktlichkeit eröffnet. Von Stunde zu Stunde brachte die Reichsbahn neue geschäftliche Besucher heran, deren Zahl bereits auf über 100 000 geschätzt wird, so daß die 22 Messehändler, die zur Verfügung stehen, sich sehr rasch füllten. Die geschäftlichen Verhandlungen begannen gleich in der ersten Eröffnungsstunde, denn der Bedarf der in- und ausländischen Besucher ist auf dieser Messe sehr groß. Er übersteigt im Inlandgeschäft sehr häufig die gegenwärtigen Lieferungsmöglichkeiten. Die Kollektionen sind geschmackvoll, obwohl die Sortimente nicht immer so reichhaltig wie früher gehalten sind. Man sieht unter dem Angebot auch verhältnismäßig häufige Muster, die bereits für den kommenden Friedensbedarf gedacht sind. Das ist ein deutlicher Ausdruck dafür, daß die deutsche Industrie auch in der Kriegszeit nicht rastet und sich mit allen zu Gebote stehenden Mitteln darauf einstellt, den ungleich größeren Aufgaben in der kommenden neugeordneten europäischen Wirtschaft gerecht zu werden. Viel bemerkt werden auch die Kollektivausstellungen der 19 fremden Volkswirtschaften.

Auf der Sportartikelmesse sah man hübsche Modelle von Wintersportkleidern und Regenkleidung. Begehrt sind Schlaghüte, Skier und Rucksäcke, Papier- und Schreibwaren hatten einen sehr guten Besuch. Interesse besteht für Bildarten, Alben und Papiergehäuse. Bilder wurden von der Schweiz und Südosteuropa in Auftrag gegeben. Auf der Porzellanmesse sah man neue Porzellan. Allerdings sind die Fabriken voll beschäftigt, so daß längere Lieferzeiten ausbedungen werden müssen. Viel begehrt sind Tafelgeschirr und feines Porzellan. Auch Glas- und Steingutwaren erfreuen sich einer sehr guten Nachfrage. Das Gleiche gilt für Galanteriewaren. In dieser Gruppe interessierten vornehmlich Geigenartikel für Weihnachten. Bei Edelmetallen und Schmuckwaren übersteigt die Nachfrage das Angebot, die Aufträge können infolgedessen nur mit Vorbehalt angenommen werden. Lebhafter Verkehr herrschte auf der Textil- und Bekleidungsmesse. Auf der Lederwarenmesse erregten neue hochwertige Lederwaren für Bürobedarf und kostbare Werbezeichen für den Friedensbedarf die Aufmerksamkeit der Besucher. Unter ihnen befanden sich auch Holländer und Italiener.

Aus Anlaß des Beginns der Herbstmesse hatte das Reichsmesseamt im kleinen Saal des Gewandhauses für die in- und ausländischen Pressevertreter einen Empfang veranstaltet, der durch eine Ansprache des Staatssekretärs Gullerer besondere Bedeutung erhielt.

Grüntelegamm des Führers

Der Führer hat zur Eröffnung der diesjährigen Leipziger Herbstmesse dem Leipziger Messeamt nachstehendes Grüntelegamm überandt: „Der Leipziger Herbstmesse, die auch im Kriege dazu beitragen soll, den Warenaustausch zwischen den Völkern Europas zu fördern und damit die Wirtschaftskraft des ganzen Kontinents für das Leben der europäischen Völker nutzbar zu machen, wünsche ich auch für dieses Jahr guten Erfolg.“

Flieger und Flugzeuge überlegen

Der Kampfsgeist deutscher Flieger und die hervorragende Qualität deutscher Flugzeuge zeigten sich erneut bei einem Luftkampf zwischen einem deutschen Kampfflugzeug vom Typ He 111 und zwei sowjetischen Jägern. Von den beiden Jägern, die das deutsche Kampfflugzeug anzugreifen versuchten, wurde die eine Kata nach kurzem Schußwechsel in Brand geschossen, während der zweite Jäger im Luftkampf von der He 111 gerammt und hierbei an der linken Tragfläche so stark beschädigt wurde, daß die Kata senkrecht abstürzte und durch Aufschlag am Boden vernichtet wurde. Das ramrende deutsche Kampfflugzeug erlitt hierbei Beschädigungen am Leitwerk, konnte aber vermöge seiner hohen Qualität und der Geschicklichkeit der Besatzung noch glatt in seinem Heimathafen landen.

Der erste Schnupfen!

In der Natur kündigt sich schon seit einiger Zeit allerlei unruhliche Zeichen des Herannahens des Herbstes an. Wer diese Warnungssignale nicht beachtet, der muß es büßen in Gestalt — des ersten Schnupfens. Der Schnupfen verdankt seine Entstehung dem Zusammenwirken von Klima, Disposition und Vorkörper, d. h. eine plötzliche Abkühlung des in unserem Körper stets vorhandenen bakteriellen Krankheitskeimes, oft auf dem Wege der Übertragung, bei Personen, deren Widerstandskraft aus irgendwelchen Gründen geschwächt ist, den Eintritt in unser Inneres.

Darum ergibt sich ohne weiteres, wie wir einen Schnupfen verhindern können, nämlich erstens: Indem wir uns durch wärmere Kleidung der veränderten Außentemperatur rechtzeitig anpassen; zweitens: Indem wir eine pflanzliche Abkühlung einzelner Körperstellen zu vermeiden suchen, und drittens: Indem wir nicht erst spät, sondern zu allen Zeiten des Jahres in geeigneter Weise für genügende körperliche Abhärtung sorgen. Gewiß, ein Schnupfen ist keine schwere Krankheit, aber man kann ihm meistens nicht antreiben, was alles aus ihm werden kann. Stirnhöhlenentzündung und -eiterung, Kehlkopf-, Luftröhren- und Lungenentzündung sind, um nur einige Erkrankungen zu nennen, die Folgeerscheinungen, zu denen, wenn das Unglück es will, der Schnupfen nur den Auftakt bildet.

Darum möge sich jeder einzelne vor dem Schnupfen in geeigneter Weise in acht nehmen, aber noch mehr: Wer einen Schnupfen hat, der bleibe sich auch stets seiner Pflichten gegenüber seinen Mitmenschen bewußt. Darum nie und nimmer noch nicht anderen ins Gesicht, sondern wende sich ab und halte sich ein Taschentuch vor den Mund.

Dreigestirn am Septemberhimmel

Die Tage werden nun merklich kürzer; die Sonne erreicht am 23. September den Herbstpunkt ihrer jährlichen Bahn. Um diese Zeit haben Tag und Nacht dieselbe Dauer. Auch das Bild des Sternhimmels wird sich wieder einbruchsweiser, nicht nur wegen der immer früher einbrechenden Dunkelheit, sondern auch dadurch, daß eine Reihe heller Planeten wieder erscheint. In der Abenddämmerung ist Venus am südwestlichen Himmel eine kurze Zeitlang zu sehen, geht jedoch sehr bald unter, da sie erheblich tiefer als das Tagesgestirn steht. Aus demselben Grund wird auch Merkur in unseren Breiten nur schwer zu sehen sein, wenn er Ende September in größte östliche Elongation gelangt und einige Zeit am Abendhimmel sichtbar wird. Im Laufe des späteren Abends geht dann jedoch am Osthimmel das Dreigestirn auf, das von Mars, Jupiter und Saturn gebildet wird; schon kurz vor Mitternacht sind sie in ihrer vollen Pracht zu bewundern.

Der Mondumlauf des September bringt zwei Finsternisse, von denen die eine auch bei uns zu sehen sein wird. Am 5. geht der Mond durch den Sternhaufen der Erde, allerdings nur mit einem kleinen Teil seiner Scheibe, die Finsternis ist nur partiell. Beim Aufgang über Mittelamerika wird der Mond bereits verfinstert sein, um 20.15 Uhr Sommerzeit verläßt er dann den Sternhaufen wieder. Auch um die Mitte der Finsternis wird nur ein kleiner Teil des Mondes verfinstert sein, und das ganze Schauspiel wird wenig Eindruck machen. Die totale Sonnenfinsternis am 21. wird nur in Wien und im Stillen Ozean sichtbar werden, bei uns geht die Sonne erst nach Verfinstörung auf.

Am Frühlingshimmel finden nun die Sommersternbilder Pleier, Schwanz und Herkules nach Westen herab, während im Osten Andromeda und Pegasus, etwas tiefer Wassermann und Wassilch heraufziehen. Am nordöstlichen Horizont kommen Perseus und Fuhrmann herauf, im Nordwesten sind der große und der kleine Bär zu finden. Im Westen geht Arthur im Bootes schon zu früher Abendstunde unter. In klaren Herbstnächten entfaltet die Milchstraße oft ihre volle Schönheit und bietet als leuchtendes Band von Horizont zu Horizont den schönsten Eindruck während des ganzen Jahres.

— **Uhren ohne Garantie.** Aufolge der Kriegsverhältnisse müssen viele Uhrmacherbetriebe, besonders solche, die von den Meisterkassen fortgeführt werden, entgegen der bisherigen Uebung Uhren ohne Garantie verkaufen. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat in einer Entscheidung zum Ausdruck gebracht, daß in solchen Fällen eine Minderleistung vorliegt, mit der eine entsprechende Preisänderung einhergehen müsse. Der Reichsinneverbund des Uhrmacherhandwerks hat entsprechende Richtlinien herausgegeben.

Herzen im Irrtum

Roman von Hans Ernst

Arheberechtigt Roman-Berlag W. Schwingerlein, München

48. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Einen Augenblick umschattete sich Felicitas' Gesicht. Aber dann warf sie den Kopf zurück.
„Heute schmerzt mich das nicht mehr. Ich weiß nicht, was ich getan hätte, wenn ich das vor einem halben Jahr hätte hören müssen. Es war sehr schwer damals für mich, aber nun bin ich doch noch glücklich geworden. Ich möchte dich bitten, Vater, mir zu sagen, wie die Albert Rodenstock gefällt.“
„Kind, da kann ich doch noch nichts sagen. Ich habe nur flüchtig festgesehen, daß er Siedow ähnlich sieht.“
„Ich liebe ihn aber nicht deswegen, wenn mich auch anfangs diese Ähnlichkeit an ihn hingog. Du hast doch meinen Brief erhalten, Vater, worin ich dir mitteilte, daß wir bald Verlobung feiern wollen.“

„Natürlich weiß ich davon. Aber eilt denn das gar so?“
„Gehinnat Heinen letzte seine Tochter abgötterisch und wollte sie nicht gerne verlieren. Er kannte sie aber auch, daß sie tüchtiglos durchgeht, was sie sich einmal in den Kopf gesetzt hatte.“
„Ich habe ja nichts dagegen“, sagte er dann. „Die nächsten Tage werde ich schon Gelegenheit haben, den jungen Mann näher kennenzulernen. Um ein wenig dich noch bitten, Felicitas. Sei mit Mama ein wenig nett. Du es mir zuliebe, ja, mein liebes Kind?“
„Ja, die zuliebe will ich es gerne versuchen.“
Als sie auf die Veranda zurückkamen, fanden sie Albert und Frau Heinen schon in ein lebhaftes Gespräch verwickelt. „Na, ihr habt ja schon ganz gut Bekanntschaft geschlossen“, sagte Heinen lachend und zog sich einen Stuhl heran. Die Unterhaltung kam schnell in Schwung und Albert lernte in Gehinnat Heinen einen hochachtbaren Mann von umfang-

Stadt Herronalb

Todesfall. Im Alter von 44 Jahren verschied nach längerem Leiden der Oberbrenner Ernst Pfeiffer. Der alljährlich Helmingangene, der freundlich und zurückhaltend gegen jedermann seine Berufspflichten erfüllte, erseute sich im Kreise seiner Fachkameraden und beim Publikum besonderer Wertschätzung. Als Weltkriegsteilnehmer erfüllte er mehrere Jahre seine Pflicht als Infanterist in vorderster Linie und wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse und der Brit. Silbernen Militärverdienstmedaille ausgezeichnet. Zum Zeichen der kameradschaftlichen Verbundenheit legten die Kameraden für ihn eine Abordnung der Altbahn als letzten Gruß Kränze am Grabe nieder.

Befonderer Unfallschutz für Jugendliche

Die Arbeit im brandenden Betriebe der deutschen Rüstungs- und Erzeugungsindustrie ist heute wahrlich kein Kinderpiel. Das war sie schon im Frieden nicht, und die Unfallverhütungsvorschriften der gewerblichen Berufsgenossenschaften schreiben daher seit langem für zahlreiche Betätigungen ein Mindestalter vor. Die Notwendigkeit solcher Bestimmungen beruht auf der naturgemäß noch nicht vollendeten körperlichen, geistigen und seelischen Reife des jugendlichen Menschen, die ihn erfahrungsgemäß anfällig für Unfälle macht.

Der durch sein Wachstum beanspruchte Jungarbeiter wird nur allzu leicht von körperlicher Ermüdung befallen, die einen günstigen Boden für Unfälle darstellt.

In geistiger Beziehung ist der Jungarbeiter zwar sehr aufnahmefähig, aber ihm fehlt das wahrnehmbare und gut fundierte Wissen der älteren Arbeitskammeraden. Ohne dieses Wissen bietet der Umgang mit Maschinen oder mit gefährlichen Stoffen erhöhte Gefahr.

Die Mehrzahl aller Unfälle von Jugendlichen rührt jedoch aus ihrem noch nicht völlig entwickelten Verantwortungsbewußtsein her. Die Jugend, und selbst die von Eltern, Schule und Partei gut erzogene Jugend, besitzt nun einmal einen unerschütterlichen Sinn, der immer wieder einmal in gefährlichen Reichtum umschlagen kann. Spieltrieb, Fortschungsdrang und jenes Geltungsbedürfnis, das sich in tollkühnen Streichen Befriedigung zu verschaffen sucht, sind weitere psychologische Gründe für die häufigen Unfälle von Jugendlichen.

Die Unfallverhütungsvorschriften der gewerblichen Berufsgenossenschaften berücksichtigen diese natürlichen Gegebenheiten durch die Festsetzung eines Schulpalters für zahlreiche Arbeiten. Das Schulpalter von 18 Jahren für den Umgang mit Blei, Phosphor, Flußsäure usw. trägt vor allem der mangelnden körperlichen Widerstandskraft der Jugendlichen Rechnung, ebenso das Schulpalter von 20 Jahren für Taucherarbeiten. Das Schulpalter für den Umgang mit zahlreichen Maschinen (z. B. 16 Jahre bei Arbeitsmaschinen der chemischen Industrie; 17 Jahre bei Baummaschinen, Holzbearbeitungsmaschinen, Ledermaschinen u. a. m.; 18 Jahre bei Kraftmaschinen, Papiermaschinen u. a. m.; 20 Jahre bei Tabak-, Schneidemaschinen) ist vor allem im Hinblick auf die mangelnden Erfahrungen der Jugendlichen festgesetzt, und das Schulpalter für die Führung von Lokomotiven und Triebwagen berücksichtigt das noch nicht zu voller Reife gelangte Verantwortungsgesühl der jungen Menschen.

Alle diese Bestimmungen haben auch heute, trotz des herrschenden Mangels an Arbeitskräften, keine Lockerung erfahren. Sie sind sorgfältig zu beachten.

Soziale Handhabung der Sozialversicherungsvorschriften

V. A. Die meisten Volksgenossen sind heute in der Sozialversicherung, aber die wenigsten wissen in den Vorschriften der Sozialversicherung Bescheid. Es ist deshalb sehr erfreulich, daß es das Reichsversicherungsamt für angeeignet hält, in einem an die Versicherungsträger gerichteten Rundschreiben, das im neuesten Reichsarbeitsblatt Nr. 23 veröffentlicht wird, auf das Erfordernis einer sozialen und vollzähligen Rechtsanwendung

reicher Wissen kennen. Wenn er so lebhaft sprach, erschien er um viele Jahre jünger. Und noch eins stellte Albert fest. Heinen letzte seine schöne Frau über alles.

Aber auch Albert Rodenstock machte einen sehr guten Eindruck auf Felicitas' Eltern. Seine ungewundene Art wirkte äußerst wohlthuend und Gehinnat Heinen schloß dann am späten Abend sein vorläufiges Urteil über ihn mit den Worten ab:

„Kein übler Junge, dieser Rodenstock.“
„Gewiß nicht“, stimmte ihm die Frau bei. „Er ist ein charmanter junger Mann. Man sieht ihm nicht an, daß er aus der Provinz kommt. Ich glaube, daß Felicitas sehr glücklich wird mit ihm.“
„Ja, das wollen wir hoffen. Ich werde dann in den nächsten Tagen sehen, was sich tun läßt für den jungen Mann. Vorerst ist er ja mit seinem Studium noch nicht ganz fertig, aber dann müssen wir ihm schon ein wenig unter die Arme greifen.“

Etwa vierzehn Tage später wurde auf Elementar die Verlobung gefeiert. Zuerst sollte das ganz im stillen geschahen, ohne Gäste und großen Pomp. Aber damit war Frau Heinen nicht einverstanden. Sie wollte Festlichkeit haben. Die vierzehn Tage der Einseitigkeit waren ohnehin schon lange genug gewesen. Man hatte doch schließlich einige Verbindungen in der Stadt und Frau Gehinnat Heinen hatte bisher noch keine Gelegenheiten, ihre neueste Modeschöpfung, die sie aus Copri mitgebracht hatte, zu zeigen. Also wurden Einladungen an die wenigen Bekannten in der Stadt hinausgegeben. Auch Albert lud dann seine Freunde ein. Es kamen aber nur der kleine Röderer und Weiser. Im ganzen waren es zwölf Gäste. Albert kannte fast niemand, aber er machte ordentliche, brave Böcklinge und ließ sich beglückwünschen, ohne daß ihn diese Wünsche tiefere berührten. Es waren schließlich doch fremde Menschen und wenn auch ein Bekannntwerden mit diesen Kreisen für seine spätere Laufbahn von einiger Bedeutung sein konnte, ihm ging an diesem Tag etwas ab. Und er entappte sich oft dabei, wie seine Gedanken von der festlich geschmückten Tafel hinwegzogen in die weite Ferne, wo seine Heimat lag. Fast wollte ihn dann

Verdunkelungszeiten!	
Heute abend von 20.07 bis morgen früh 6.45	Mondaufgang 18.30 Monduntergang 4.04

innerhalb der Sozialversicherung besonders hinzuweisen. Die Versicherungsträger sind danach nicht nur verpflichtet, die betreuten Volksgenossen gemeinverständig in ihren Versicherungsangelegenheiten zu beraten, sondern auch ihre Anträge und Beschwerden ohne Zeitverlust zu prüfen und dabei offene bare Härten und Unbilligkeiten zu vermeiden, soweit das bestehende Gesetz dazu Möglichkeiten bietet. Bei der Auslegung der Sozialversicherungsgesetze darf in Zukunft auch nicht so sehr von allen Urteilen der Versicherungsbehörden ausgegangen werden, sondern von dem lebendigen Rechtsbewußtsein der Gegenwart, das darin gipfelt, daß Recht nur sein kann, was dem Volke nützt. Gerade unter letzterem Gesichtspunkt dürfen lediglich formale Rechtsbedenken in keinem Falle dazu führen, den Versicherten innerlich begründete Ansprüche abzuschneiden oder zu verkümmern. In diesem Zusammenhang weist das Reichsversicherungsamt auch darauf hin, daß die Berufsgenossenschaften in geeigneten Fällen bei Versäumung der Weiderecht für einen Unfall nicht den Einwand des Rechtsverlustes infolge Zeitablaufs erheben. Entsprechendes muß für sonstige, bereits abgelaufene Anlaufsstellen gelten, sowie dann, wenn es sich um die Versicherungsbeiträge gegenüber Ansprüchen auf Erhaltung von Beiträgen oder auf Leistungen handelt. Die Frist für die Anmeldung von Unfallentschädigungsansprüchen soll zwar den Unfallversicherungsträger vor unbegründeten Ansprüchen schützen, es darf aber kein Mittel sein, die Verfolgung sachlich berechneter Ansprüche zu erschweren. Wenn Rechtskenntnis des Versicherten oder sonstige echte Hinderungsgründe, die die rechtzeitige Antragstellung verzögerten, vorliegen, dann sollen die Versicherungsträger Entgegenkommen beweisen.

Theater und Film

Staatl. Kursaal Wildbad

Filmvorführungen am Mittwoch den 3. September „Hochzeitnacht“

Beim Bürgermeister und Dorfgastwirt Gullinger sind die Vorbereitungen zur Hochzeit der Broni mit dem reichen Müller Walduin in vollem Gange. Aber die Broni will den Walduin nicht, weil sie nur den Franzl, den Hofkämmerer, mag. Der Kammlieber Kleofah will der Broni helfen. Er nimmt dem Gemeindefürsorgeamt Geld, der gerade die Geburt- und Heiratsurkunden aller Einwohner des Dorfes eingesammelt hat, diese Papiere weg, nachdem er in der Wirtschaft dafür geforscht hat, daß der Vastiel ordentlich eins über den Dursch trant. Bei der Trauung sollen nun die Urkunden der Standesbeamte kann die Trauung nicht vornehmen und erklärt, ehe die Papiere nicht gefunden seien, gelte kein Mann und keine Frau im Dorfe mehr für verheiratet, denn niemand könne mehr beweisen, zu wem er gehöre. Das hat den Dorfbewohnern gefehlt! Besonders die Männer sind außer Rand und Band, und die Nacht darauf ist ein jeder Mann im Dorfe bei einer andern Frau. Der Franzl läuft zu seiner Broni und nimmt sie in seine Stätte, und sie bleibt die Nacht bei ihm. Der Walduin aber kauft zu seiner Frau, der Jenzl, die er schon lange heimlich liebt. Und wie der Franzl erklärt, die Broni nicht mehr freizugeben, so will der Walduin jetzt auch bei der Jenzl bleiben. Kleofah reißt sich zufrieden die Hände über dem Kopf zerreißen hat. Schnell trägt er die Urkunden zurück ins Gemeindefürsorgeamt, und die Männer müssen jetzt wieder zurück zu ihren Frauen. Bald darauf ist Hochzeit bei Gullinger. Jetzt ist aber der Franzl der Bewältigter. Der Wirt selber schaut zwar erst dummdreih. Was ihm aber der Franzl in der Wirtschaft hübscher zur Hand geht, ist auch er mit seinem tüchtigen Schwelgersohn zufrieden.

Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt.
Im Vorprogramm: Die Deutsche Wochenschau.

Traurigkeit überkommen, aber dann betrachtete er Felicitas, die neben ihm saß und die ihm noch nie so schön erschienen war wie an diesem Tage, und stolze Freude schwellte sein Herz und verdrängte alle dunklen Gedanken.

Oftmals berührten sich ihre Hände verflochten unter dem Tisch und ihre leuchtenden Wägel verriet ihm, daß sie gerne allein mit ihm gewesen wäre. Für kurze Zeit ließ sich das auch munter ermöglichen, aber dann mußte man sich wieder den Gästen widmen.

Dunkelrot leuchteten die Rosen in einer Kristallvase vor dem jungen Paar. Dahinter konnten sie sich heimlich zierliche Worte zuflüstern. Ja, sie waren sehr glücklich alle beide an diesem Tag. Dies stellten auch die Gäste fest und es mußte auch aller Mund zugeben, daß sie ein königlich-schönes Paar waren.

Endlich war auch dieser Tag vorüber. Die Gäste verabschiedeten sich. Albert hand mit Felicitas unter dem großen Einfaßeritor und drückte ihnen noch einmal die Hände.

„Ich hoffe zuversichtlich, Sie beide auch bald in meinem Hause als Gäste begrüßen zu dürfen“, sagte die Kammerjungferin Hettchenheim.

„Natürlich müssen Sie kommen“, fügte ihr Mann hinzu und Albert und Felicitas versprochen es, wie sie es auch den anderen zusagten, die nicht vergaßen, sie einzuladen.

Nun waren sie alle fort. Albert nahm Felicitas in die Arme und küßte sie.

„Weißt Gott, ich bin wirklich froh, daß es ruhig geworden ist“, sagte er. „Am schönsten ist es doch immer allein.“

„Du wirst dich aber daran gewöhnen müssen, mein Lieber, daß ich Verbindungen aufnehmen und aufrechterhalten muß. Wenn wir einmal verheiratet sind, können wir uns nicht gut die ganze Zeit in unserem Schlafwinkel Elementar verborgen halten. Außerdem hast du ja als Arzt auch Verpflichtungen.“

„Leider“, sagte er und lächelte. „Am liebsten würde ich ja immer ganz allein mit dir sein. Es ist merkwürdig, oft hab ich schon Angst um mein Glück, wenn dich andere ansieht.“
„Angst hast du? Ich dachte, du wärst stolz, wenn mich andere bewundern.“
(Fortsetzung folgt)

Aus Württemberg

— Stuttgart, 1. September.

Vorverlegung des Betriebsklassen bei den Straßenbahnen. Ab Montag, 1. September 1941, fahren die letzten Wagen der Straßenbahn um 23 Uhr am Schloßplatz ab.

Gefängnisstrafe für Arbeitsvertragsbruch. Der 39-jährige ledige Reinhold M. aus Heimsheim, Kr. Vörsberg, wurde vom Amtsgericht Stuttgart wegen Arbeitsvertragsbruchs im Sinne der Lohn- und Gehaltsverordnung zu vier Monaten Gefängnis bei sofortiger Inhaftnahme verurteilt. Der Angeklagte war seit Dezember v. J. bei der Bahnmesse der Stadt als Streckenarbeiter verpflichtet. Einen zweiwöchigen Urlaub im Frühjahr beehrte er willkürlich auf fünf Wochen aus. Von Mitte Juli ab erschien er trotz wiederholter Aufforderung des Arbeitssamtes und anderer Stellen bis zum heutigen Tag überhaupt nicht mehr an seinem Arbeitsplatz.

Geohthepach, Kr. Waiblingen. (Tödlisches Sturz vom Wagen.) Der 54-jährige verheiratete Schmiedemeister Christian Mayer starb beim Drehen eines Wagens und brach das Gesicht, sodass er sofort tot war.

Neersheim. (Reicht Beerenernte auf dem Hartfeld.) Die Beerenernte geht ihrem Ende entgegen. Das Erdbeeren- und Himbeerwaschen steht vor dem Abschluss. Anfangs Juli hat es begonnen. Der Ertrag ist heute ein großer. Die Sammler groß und klein, alt und jung zogen hinaus in die großen Wälder des Hartfelds und pflückten diese wohlgenährten Einmach- und Eindunstfrüchte. An den Sonntagen ging manchmal die ganze Familie „in die Beeren“ und lernte heim mit vollen Eimern und Körben.

Herrenberg. (Ein weiteres Mädchenlager vor der Vollendung.) In der Nähe des hiesigen Freibads ist im Laufe der letzten Monate das neue Heim für den weiblichen Arbeitsdienst entstanden, das nun seiner Vollendung entgegengeht. In den außerordentlich zweckmäßig eingerichteten Räumen können 48 Mädchen untergebracht werden.

Dornstetten, Kr. Württemberg. (Durchgehende Pferde.) Als die Pferde des Müllers Selde mit einem vollbeladenen Erdwagen heimwärts fuhren, rissen sie plötzlich aus. Da der Fuhrmann sie nicht mehr zum Halten bringen konnte, kamen sie an dem Böschungsrand zu Fall. Das Reitpferd war sofort tot; der Fuhrmann kam mit dem Schrecken davon.

Ulm. (Essentielle Pilzberatungen.) Eine Einrichtung, die von der Ulmer Bevölkerung dankbar begrüßt wird, hat der A.S.-Verein mit seinen sonntäglichen Pilzberatungen geschaffen. Die öffentlichen und kostenlos durchgeführten werden. In einem Raum der Oberschule können an jedem Sonntagabend Pilzberater die eingeholten Pilze zur Prüfung vorlegen und sich für ihre weitere Sammeltätigkeit beraten lassen.

Ulm. (Eine einmütige Mutter.) Die ledige Ida Weger aus Donaueschingen hatte vor zehn Tagen in München ein Kind geboren. Auf ihrer Fahrt nach Tuttlingen mietete sie sich in Ulm in einem Hotel ein. Während ihres dortigen Aufenthaltes fand das Kind unter verdächtigen Umständen. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen ergaben, daß die Rindsmutter das Kind absichtlich auf den Boden geworfen hatte, damit es tödliche Verletzungen bekommen sollte. Da das Kind nicht sofort tot war, erlitt sie es mit einer Wolldecke. Die Täterin, die ihr Verbrechen gestand, wurde festgenommen.

Die Doppelschau auf dem Killesberg

1700 Hunde im Werte von über 1 Million.

Eine ausserordentlich vierteilige Gesellschaft ist es, die sich über das Wochenende in den verschiedenen Ausstellungshallen auf dem ehemaligen Reichsgartenschau-Gelände einstellt. Rund 1700 Vertreter aller Hunderrassen aus dem In- und Ausland, deren Verkehrswert eine Million Mark weit übersteigt und deren Liebhaberwert in die Millionen geht, zeigen sich hier in einer Ausstellung, wie man sie selbst in dem an große Hundeschauen gewohnten Stuttgart nur in langen Zeltanlagen wiederfinden wird.

Den Löwenanteil stellen die sechs Gebrauchshunderrassen mit 250 deutschen Schäferhunden, 100 Boxern, 65 Dobermannpinschern, 65 Wire-Bale-Terriers, 50 Rottweilern und 35 Riesen-Schнауern. Von den großen Rassen finden wir 52 deutsche Doggen, 30 schottische Schäferhunde, 20 Bernhardsiner, 20 ungarische Hirtenhunde, 15 Neufundländer, 10 Leonberger, zwei erstmals in Stuttgart mehrere Pyrenäen-Hunde, Bobtails und Bluthunde. In stattlicher Anzahl treten auf unsere geliebten Pudels und die kreuzförmigen Spitze. Von den asiatischen Chow-Chow stellen sich 30 Prachterexemplare dem Spezialrichter. Vortrefflich gemeldet sind die Schnauzer und die großen Pinscher mit gegen 100 Vertretern; ferner sehen wir 10 schöne Bullen, 10 Dalmatiner und je 20 Bullterriers und Bedlingtonterriers. Zu ihnen gesellen sich über 150 der verschiedensten Terriers. Ganz groß treten die Renntiere auf. Wir finden 25 Barfois, 25 Greyhounds, 35 Whippets, 20 perische, 10 afghanische und zwei australische Windhunde, 20 italienische Windspiele sowie die neuen Sloughs. Mit fast 200 Tieren sind die Zwerghunde, die Leichter der Dama, anwesend. Sodann sind 350 Jagdhunde aller Schläge gemeldet.

Wir jemals einen Hund besessen oder für eine besondere Klasse geschätzt hat, wird in dieser großangelegten Reichsgarten-Ausstellung nach heutigem Maßstab ausserordentlich viele Lieblingstiere begegnen. Die Vorbereitungen auf dem Killesberg nähern sich ihrem Ende und die ersten Hunde, eine 28köpfige Heereshundstaffel, haben bereits ihre Plätze eingenommen. Sie machen war, was sich leider nicht vermeiden läßt, einigen Lärm. Wenn wir uns aber die hervorragende Kriegsvorgabe und vielfachen Lebensrettungen gerade dieser Tiere vor Augen halten, werden wir ihnen gerne ihr Gebell verzeihen und diese weniger angenehme Vegetationsperiode in Kauf nehmen. Auch im Straßenbild fallen die Tiere mit ihren Betreibern auf, und verschiedene Schaufenster haben sich mit ihren Auslagen auf das große Hundetreffen eingestellt.

Bis einschließlich Sonntag, 7. September, wird die in den Rahmen der 6. Reichsgarten-Ausstellung eingebauten erstmalige Wirtschaftliche Sonderausstellung vom Hunde zugänglich sein. Sie wurde, wie bereits berichtet, vom Städtischen Amt für Tierpflege in der Ehrenhalle der ehemaligen Reichsgartenschau aufgebaut und verdient die eingehende Beachtung aller Volksgenossen auch über den Kreis der Hundefreunde hinaus. Was hier an Anschauungsmaterial aus Museen und Privatbesitz zusammengetragen wurde, ist ebenso erstaunlich wie in der Art seiner Darstellung bewundernswert. In landenen Präparaten, Skulpturen, Statuetten und auf riesigen Tafeln wird dem Besucher in übersichtlicher und eindrucksvoller Darstellung alles das nahegebracht, was in den vergangenen 5000 Jahren auf dem Wege der Züchtung und wissenschaftlichen Erkenntnis vom Hunde in Erfahrung gebracht wurde, oder irgendwie Beziehung zum Hund hat.

Es ist ihr hoch einschätzendes Verdienst zahlreicher Persönlichkeiten und Stellen, unter Überwindung aller durch

den Krieg bedingten Schwierigkeiten diese Großausstellung vorbereitet und aufgebaut zu haben, die das Interesse weckender Volkstreue beanspruchen kann und zweifellos auch finden wird.

30 000 Besucher bei der Hundeschau

— Stuttgart. Raun war am Samstag vormittag die 6. Reichsgartenschau für Hunde aller Rassen als eröffnet erklärt worden, als auch schon die Preisrichter in 41 Richterringen zur Einzelbewertung der 1700 ausgestellten Hunde schritten. Angesichts des ausgezeichneten, vielfach gleichwertig erscheinenden Zuchtmaterials waren die Entscheidungen oft recht schwierig zu fällen. Unter den Zuschauern sah man auch viele Auswärtige, die — man konnte es der Verschiedenartigkeit ihrer Dialekte entnehmen — aus den verschiedensten Reichsgauen und aus dem Ausland nach Stuttgart gekommen waren. Insgesamt dürfte die Ausstellung am Sonntag das Ziel von an die 40 000, an beiden Tagen zusammen von mehr als 50 000 Menschen gewesen sein. Damit sind, wie uns von zuständiger Seite erklärt wurde, die Vorbereitungen dafür gegeben, in Stuttgart eine Weltausstellung von Hundehunden durchzuführen, und man hofft, diesen Plan bereits im Jahre 1944 mit einer Zulassung von mindestens 4000 Hunden verwirklichen zu können.

Der erste große Zuschauerandrang zeigte sich bei der Vorführung von Diensthunden des Polizeipräsidiums Stuttgart und von diesen in der Leistung fast ebenbürtigen, in Privatbesitz befindlichen Gebrauchshunden. Von den nicht besetzten Rängen des Vorfahrtgartens aus bekam man besten Einblick in die vorzügliche Ausbildung und Eignung der verschiedenen Rassen für die Unterhaltung des Menschen im Sicherheitsdienst. Der immer wieder gespödelte Weisheit galt in gleicher Weise den Züchtern wie den Ausbildern dieser prächtigen und intelligenten Tiere.

Eine Sensation für alle Besucher der Schau war natürlich das in Stuttgart erstmals durchgeführte Rennen der Windhunde. Im „Tal der Rosen“ hat die große Wiese das geeignete Feld für die 280 in lange Rennbahn, auf der abwechselnd die Raben, dann die Hündinnen der einzelnen Windhunderassen hinter dem Scheibelt, dem „elektrischen Faden“, im Tempo von durchschnittlich 60 km in der Stunde dahinsauften. Von den 62 im Rennen liegenden Windhunden durchlief der Schnellste, Vorbar Longtain, die Strecke in 16,4 Sekunden.

Spion hingerichtet.

DRB Berlin, 29. Aug. Der vom Volksgerichtshof am 13. Juni 1941 wegen Landesverrats zum Tode verurteilte 59-jährige Johann Konig ist Freitag morgen hingerichtet worden. Der Verurteilte hat jahrelang aus Gewinnlust im Auftrage eines feindlichen Nachrichtendienstes Spionage gegen Deutschland getrieben.

Gewaltverbrecher hingerichtet.

DRB Berlin, 28. Aug. Der am 3. April 1904 in Lemberg geborene Ivan Dmetrijew, der am 15. Januar 1909 in Schildberg geborene Josef Klargynski und der am 16. Oktober 1903 in Galesen geborene Martin Dlesnjiczak sind hingerichtet worden, die das Sondergericht in Nürnberg-Fürth als Volksschädlinge und Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hatte. Dmetrijew, Klargynski und Dlesnjiczak waren gemeinschaftliche Ein- und Ausbrecher, die unter Ausnutzung der Verdunkelung viele Einbrüche in Juwelier- und Pelzgeschäfte verübten. Bei einem Einbruch in ein Juweliergeschäft in Nürnberg gestellt, hat Dmetrijew den Eigentümer erschossen.

Schwarzer an der Seife?



Wessens kennen Sie diese Schwarzer gar nicht, und doch fressen sie laufend an Ihren Seifenbeständen, einetel, ob es sich um Stabseife handelt oder um die Seife, die im Wäschepulver enthalten ist. Sie selber sind daran schuld, daß die Seife immer so schnell zu Ende geht, ohne daß Sie es sich erklären können. Da ist zunächst der Schwarzer Kalk. Sie wissen: erst wenn die Seife gut schäumt, kann sie auch gut reinigen! In vielen Städten Deutschlands, zum Beispiel in Berlin, Hannover, Braunschweig, Leipzig, Köln, Stuttgart usw., hemmt das kalkhaltige Wasser die Schaumkraft. Ein großer Teil der Seifenwirkung wird vernichtet. Man hat ausgerechnet, daß bis zu 1/4 Pfund Seife in einem mittel-

großen Wäschefel bei hartem Wasser verlorenght. Wenn man hier nichts tut, verliert man einen großen Teil seiner Seifenbestände, ohne von der Seife eine Wirkung zu haben. Man muß deshalb das Wasser vor dem Waschen weiches machen, damit die Schaum- und Wäschkraft der Seife entwehelt werden kann. Das geschieht mit Weichoda. Am Abend vor dem Waschtage verrührt man einige Handvoll davon im Wäschefel. Über Nacht wird das Wasser wunderbar weich. Morgens merkt man dann, wieviel besser die Lauge schäumt und um wieviel kräftiger sie reinigt.

Durch Weichmachen des Wassers kann man in einem mittelgroßen Haushalt im Jahre mehr als 10 Pfund Seife sparen!

Es gibt noch einen weiteren Schwarzer an der Seife: das ist Teer, Öl, Schmier und ähnliches an den Händen. Sie haben's sicher schon mal ausprobiert, wie tanse man reiben

muß, wenn man Teer und Öl von den Fingern kriegen will. Immer wieder entwickelt man ein warmes Schaumbad — und der Teer bleibt doch dran! Auch das ist unnötiger Seifenverbrauch. Ein Griff nach einem guten Scheuerpulver — und schon löst sich auch der jähste Öl- und Teerschmutz wie von selber. Da, wo schmutzige Hände gewaschen werden, soll stets ein bewährtes Scheuerpulver zur Hand sein.

Für das Scheuern von Fußböden, Fliesen und Fensterbänken darf man heute auf keinen Fall Seife nehmen! Mit gebrauchter Wäsche geht es genau so gut. Bei hartnäckigen Flecken nimmt man etwas Scheuerpulver auf den Lappen. Die feste Seife hebt man für Gesicht und Körper auf!

Heute im Reize dreht es für alle: mithelfen, um durch richtigen und sinnvollen Arbeiten im Haushalt sich selber und unsere Wirtschaft vor Verlusten zu bewahren.

STAATL. KURSAAL WILDBAD
Filmvorführungen
am Mittwoch den 3. Sept. 1941, 16 und 20 Uhr
Hochzeitsnacht
Ein heiterer Ufa-Film nach der köstlichen Bauernkomödie »Der Stier geht los« von A. zur Nedden mit **Hell Finkeneller, Geraldine Kall, Rudolf Carl, Theodor Danneberger, Hans Fiedler u. a.**
Im Vorprogramm: **Die Deutsche Wochenschau**
Jugendliche unter 14 Jahren haben keinen Zutritt

Guterhaltener
Kleinpersonenwagen
zu kaufen gesucht.
C. Meen'sche Buchdruckerei, Neuenbürg
Inh. Fr. Biesinger

Frei von Zucker
Frau Schubert, Neuenbürg, Kantonstr. 14, schreibt am 27. 8. 41 n. S. 1:
»Ich habe 400 g Zucker, ihren Tee gegen Zuckerkrankheit habe ich täglich dreimal getrunken. Laut letzter Untersuchung bin ich zu meher Freude vollständig zuckerfrei.« — Auch die sollten daran mit Verdauungsstörungen gegen Zuckerkrankheit einen Versuch machen. Packung RM 7,35 versch. Poeta, N. Fischer & Sohn, Nürnberg A 779. Schlüssel 161.

Statt Karten **Höfen, 31. Aug. 1941**
Danksagung
In unserer Trauer um unseren lieben, unvergesslichen Sohn, Bruder, Enkel, Neffen und Schwager
Hermann Jauch
Gefreiter in einem Gebirgsjägerregiment
Inh. des Verw.-Abzeichens
welcher in so jungen Jahren den Heldenod im Osten starb, ist es uns leider nicht möglich, für die überaus zahlreichen Beweise herzlichen Gedankens jedem einzelnen zu danken. Wir bitten daher unseren Dank auf diesem Wege entgegennehmen zu wollen.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Jauch u. Frau Emma, geb. Schwörer.

Liederkränz-Freundschaft Neuenbürg.
Mittwoch, 3. Sept., abends 8.15 Uhr
Singstunde
Damen und Herren willkommen.
Der Vorstand.

Zu jüdischen Kindern
Umzügeln
Gemeinnützig
Film-Öffnung
Das **Reinhold!**

Einen Spardherd
mit Rohr und eine
Herrenruhe
pünktlich gehend, mit Leuchtsifferblatt, billig zu verkaufen.
Zu erfragen in der Enztalergeschäftsstelle.

Kurstaal-Lichtspiele Herrenalbf
Dienstag, den 2. September 1941, abends 20 Uhr
keine Nachmittagsvorstellung
Wir erinnern uns gerne
Ein Wiedersehen mit Künstlern, die nicht mehr in unserer Mitte weilen und ein Querschnitt durch die Welt des Films, Varietés und Kabaretts. Die schönsten Filmbeispiele unserer Publikumsbeliebte, eingefangen im Tobis-Trichter — mit interessanten Bildern aus aller Welt.
Das Rif — Kulturfilm
Die drei Smaragde — Ein lustiger Kurzfilm
Die Deutsche Wochenschau:
Jugendliche über 14 Jahre zugelassen
Eintritt RM. 0,80 u. 1,- Uniformierte halbe Preise

Gesucht wird in Wildbad
schönes Zimmer
zentral gelegen, wenn möglich unmöbliert, von gutgehendem Dauermieter. — Angebote unter Nr. 42 an die Enztalergeschäftsstelle.

Kentnerin sucht bei allein-
stehender Person
Wirtungsteils,
auch ausbühlerweise. Aug. um R. 50 an die Enztalergeschäftsstelle Wildbad.
Werde Mitglied der NSU

